

minderwertig zu halten. Und das Rezept, das, richtig dosiert, sogar einen Affen ins Bett der Gräfin Rasurg! (die Sie sicherlich wenigstens par distance kennen) lanzieren könnte, ist doch gar nicht kompliziert: man vertreibe ihr die Langeweile, das grosse Erbübel, an dem jedes Weib in allen Nuancen laboriert. Kenner erreichen hier in einer halben Stunde mit dem blühendsten Biographiekohl mehr als Oberlehrer mit jahrelanger Mondbenützung. Apropos: wie halten Sie es denn? Ne jute Jegend Balin, wat? Schon erfasst, wie mich dünkt. Geben Sie acht, mein Geschätzter, die Lues soll immer noch nicht herzig sein. Oder machen Sie in allerletzten Equilibristiken? . . . Hm, es ist drei Uhr. Schon diniert? Nicht? Keine Münzen? Ach, glauben Sie, ich liesse mich durch einen Geburtstag im Hause Moriz Cohens abhalten, Spreeanglern zuzusehen, wenn ich mir nicht wieder mal so was wie eine Mahlzeit in den Bauch schlichten müsste? . . . Rauchen Sie? Langerprobtes Mittel gegen unbefriedigte Magensäfte! Nicht? Also ein ganz wild Gerollter. Oder kultivieren Sie mit Fleiss Hunger? Gewiss, enormes Stimulans, das nur den immanenten Nachteil hat, schliesslich das Herz zutote zu kitzeln. Apropos: der Sozialismus ist für uns gar keine Hoffnung. Gleichheit? Stiefel Solange die Geistesaristokratie an dem täglichen Problem kratzt, wie ein Kaffee zu erschieben ist, bleibt es immer noch besser, wenn die Feudalen herrschen oder die Industriejobber, als wenn die Strassenkehrer mit mir intim tun. Übrigens, Sie gehen doch mit zu Herrn Cohen. Man frisst und weiter nichts. Es